

Sybille Schmitz

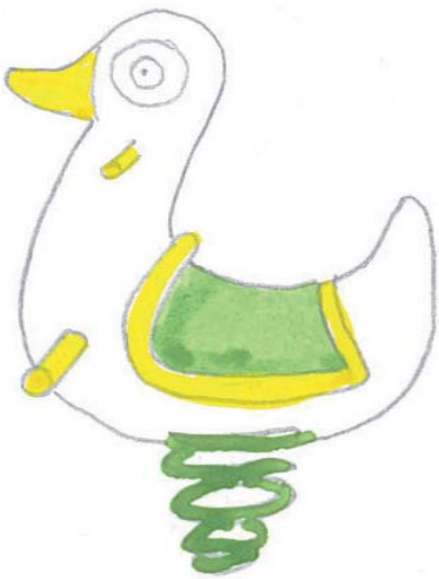
Warum Kinder stottern

Ein kindgerechter,
psychosomatischer
Zugang



Kindliches Stottern - ein kindgerechter, psychosomatischer Zugang

Ein einfühlsames Bilderbuch für Eltern und Kinder
(4 bis 8 Jahre)



Text und Illustrationsbeschreibung: Sybille Schmitz
Illustration: Martina Vierthaler

Sybille Schmitz

Warum Kinder stottern

Ein einfühlsames Bilderbuch für Eltern und Kinder
(4 bis 8 Jahre)

Bestell-Nr. 8138600

ISBN: 978-3-03722-514-1

© 2019 K2-Verlag

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf
deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Text und Illustrationsbeschreibung: Sybille Schmitz
Illustrationen: Martina Vierthaler

K2-Verlag AG, Altendorf



www.k2-verlag.ch • www.k2-verlag.de • www.k2-verlag.at

„Lautgebild um Lautgebild drängt aus (den Kindern), dringt aus schwingender Kehle, von bebenden Lippen in die Luft der Welt, und der ganze kleine beseelte Leib schwingt und bebt mit, von einem Schauer der ausbrechenden Selbstheit geschüttelt“

(Buber, 1962)



Die Autorin:

Sybille Schmitz

Staatlich anerkannte Logopädin
Psycholinguistin M.A.

Beraterin und Kursleiterin im Sozialmanagement



Vorwörter 6

Teil I:

**Für Kinder und Eltern zum gemeinsamen
Lesen, Betrachten und Verstehen..... 11**

Teil II:

**Für Eltern zur Vertiefung der Themen auf
der Erwachsenenenebene..... 81**

Selbstreflexion im eigenen Familiensystem..... 90

Gefühle, Bedürfnisse und Strategien..... 95

Danksagung..... 103

Literaturliste 105

Liebe Eltern,

Kindliches Sprechen ist fast immer eingebettet in die rege, lebhaft, sensible und wechselhafte Gefühlswelt der Kinder. Ihr Kind lernt vor allem von Ihnen, wie Gefühle auf verschiedene Weise ausgedrückt, miteinander geteilt, verstanden und verarbeitet werden.

Lernvorgänge im Kindesalter werden nicht nur von Gefühlen begleitet, sondern in vielen Fällen und zu einem sehr großen Anteil von Gefühlen gesteuert. Gefühle und Bedürfnisse sind die Türöffner und die Schrittmacher für Lernvorgänge und für sprachlichen Ausdruck. (Vgl. Pert 2007, Hüther 2008).

Es wird Ihnen vielleicht ungewohnt erscheinen, aber **die Wahrnehmung der Gefühle und Bedürfnisse von Kindern, die unvoreingenommene Spiegelung dieser kindlichen Gefühle im eigenen Sprechen und das Mitschwingen mit ihnen ist eigentlich die wichtigste Form von Sprachförderung und Förderung der späteren, reiferen, abstrakteren Denkformen.**

Außerdem - und für die Thematik dieses Buches entscheidend - steht die Verarbeitung und der Ausdruck von Gefühlen in gesprochenen Wörtern in direktem Zusammenhang mit der **Flüssigkeit des Sprechens.**

Durch den Gefühlsausdruck in Ihrem Sprechen mit den Kindern lernen die Kinder die vielen feinen Nuancen, die eine sprachliche Äußerung auf der Beziehungsebene haben kann. Körpersprache, Tonfall, Betonung, Körperspannung und die damit verbundene innere, gefühlte Sprechabsicht in einer Äußerung sind wichtige Signale für Kinder. Sie senden neben dem rein inhaltlichen Aspekt des Gesagten zusätzliche Botschaften aus, die die Kinder wahrnehmen und vor ihrem Erfahrungs- und Gefühlshintergrund deuten. Es handelt sich bei diesen Signalen um eine Art zusätzliches Vokabular, ein Symbolsystem, das Kinder genauso erlernen wie die Worte selbst. Dieses **Vokabular des Gefühlsausdrucks** und der Körpersprache ist ein wichtiger Teil der Sprachverarbeitung der Kinder.

Den Gefühlsausdruck in unserem menschlichen Sprechen gestalten wir in der Regel nicht bewusst. Unser Gefühlsausdruck ist eine Form unseres sprachlichen Ausdrucks, die unsere Beziehungen zueinander auf eine sehr direkte, körperliche, spürbare und weitgehend unbewusste Weise wieder spiegelt. Die ausgesprochenen Worte, die einen im Duden nachschlagbaren Sinngehalt transportieren (der je nach konkreter Situation wiederum vari-

iert), können dem begleitenden Gefühlsausdruck sogar widersprechen und dadurch eine Verwirrung beim Zuhörer (Zuschauer und „Zufühler“) auslösen.

Das vorliegende Buch geht von einer psychosomatischen Entstehungsgeschichte des kindlichen Stotterns aus. Deshalb erfahren Sie im Folgenden mit Ihrem Kind zusammen auf kindgerechte, spielerische Weise, wie all die eben angesprochenen Bereiche (Gefühle, Bedürfnisse, Beziehungsgestaltung, Gefühlsausdruck und Redefluss) im Sprechen miteinander zusammenwirken, voneinander abhängen und aufeinander einwirken.

Das Buch ist im I. Teil in einem Sprachstil verfasst, der die Kinder direkt anspricht und die Bilder begleitet. Dies ist als Hilfe gedacht, um die Bilder und Zusammenhänge Ihnen und den Kindern auf kindgerechte Weise nahe zu bringen. Trotzdem richtet sich das Buch auch im I. Teil direkt an Sie als Eltern. Manche der Themenbereiche, die die Verursachung des Stotterns berühren, gehören nicht in den Wissensbereich der Kinder, sondern in den Wissens- und Verantwortungsbereich der Erwachsenen. Diese werden deshalb im II. Teil dieses Buches aufgegriffen.

Zentral ist die Funktion der Fragen im Buch. Sie finden zu den Bildern im I. Teil Reflexionsfragen und zu den Themen im II. Teil offene Fragen. Durch die freie, individuelle Auseinandersetzung mit diesen Fragen können Sie von der ursprünglichen Betrachtung und Bewertung des Stotterns Ihres Kindes zu einem tieferen und umfassenderen Verständnis Ihres ganz individuellen Familiensystems gelangen. Dadurch entsteht Raum für neue Einsichten, neue Formen von gegenseitiger Wahrnehmung, neue Handlungsmöglichkeiten und neue Verhaltensweisen.

Dabei hat dieses Kinder- und Elternbuch in erster Linie informativen und darstellenden Anspruch, keinen

therapeutischen. Wenn Sie sich aus einem bestimmten Grund Sorgen um die Sprachentwicklung Ihres Kindes machen, sollten Sie in jedem Fall eine Logopädin oder einen Logopäden konsultieren.

Ein Hinweis zum Gebrauch: Liebe Eltern, wenn Sie sich mit den Kindern zusammen passende oder auch verschiedene Gefühle zu den Menschen auf den Situationsbildern im Buch überlegen wollen, dann können Sie auf den Seiten 98 bis 101 verschiedene Begriffe für Gefühle und Bedürfnisse nachschlagen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Vor Jahren hat eine meiner Kolleginnen für unsere kleinen Stotterpatienten eine Bildergeschichte gemalt, die auf sechs Bildern zeigte, wie kleine Wörter hüpfen, stecken bleiben, stolpern, frustriert sind und doch auch stolz und vielseitig und kreativ erzählen können.

Diese Idee hat mir so gut gefallen, dass sie eine ganze Weile in mir gearbeitet hat und nach vielen Entwürfen, einigen Therapien mit stotternden Kindern und nach der fach-theoretischen Erweiterung durch die Bücher von Dr. J. Kollbrunner (Psychosomatik, Tiefpsychologie), Gerald Hüther (Neurobiologie, das Gehirn als Sozialorgan, persönliche Betroffenheit und Empathie), Frank Dammasch et al. (Triangulierung, elterliche Projektionen) und Marshall Rosenberg (Kommunikationspsychologie) schließlich das vorliegende Buch entstehen ließ.

Ich berücksichtige für das vorliegende Buch die neurophysiologischen Erklärungsmodelle (Natke, 2005), die sich mit der neuromuskulären Feinkoordination der am Sprechen beteiligten Systeme befassen. Direkt umgesetzt und schwerpunktmäßig beziehe ich mich auf das tiefenpsychologische, psychosomatische Erklärungsmodell von Kollbrunner (2003, 2005), das das Familiensystem und hier speziell den Gefühlsausdruck der Familienmitglieder untereinander in den Fokus der Betrachtung rückt.

Kindliches Stottern ist sehr wahrscheinlich ein neuro-

physiologisches Überlastungsphänomen in einer akuten Kommunikationssituation, im Sinne der „Breakdown-Theorien“ (Natke, 2005). Gleichzeitig und viel grundlegender ist diese neurophysiologische Überlastung eingebettet in einen umfassenderen psychosomatischen Ursachenkomplex, der auf besondere familiensystemische Zusammenhänge zurückzuführen ist. Zu viele kommunikationspsychologische Besonderheiten des Stotterns weisen eindeutig daraufhin, dass kindliches Stottern eine „Störung der sozialen Präsentation des Selbst“ ist, „ein Selbstheilungsversuch, welcher widersprüchliche Gedanken und Gefühle gleichzeitig zum Ausdruck kommen lässt“ (Kollbrunner, 2005). Es ist kein Widerspruch darin zu sehen, dass psychosomatische Symptome sich auch hirnelektrisch niederschlagen bzw. auswirken und dann in diesem Bereich „messbar“ oder zumindest beobachtbar werden. Es ist längst bekannt und wissenschaftlich erwiesen, dass beispielsweise psychotherapeutische Gespräche Einfluss auf die neuronale Aktivierung im Gehirn haben und diese nachhaltig verändern können.

Als therapiebegleitendes Material liefert das Buch im 1. Teil eine konsequent kindgerechte Darstellung der Wahrnehmung und Verarbeitung von Gefühlen und Bedürfnissen in der zwischenmenschlichen Kommunikation und eine Darstellung der Entstehung des Stotterns auf psychosomatischer Grundlage.

Die Bilder dazu zeigen die spürbaren, wahrnehmbaren Vorgänge im eigenen Körper, in der eigenen Psyche und im Zusammenleben bzw. in der Kommunikation mit anderen Menschen und stellen offene Fragen zur vertiefenden Auseinandersetzung.

Die gesamte Auseinandersetzung mit dem Phänomen kindliches Stottern – oder anders ausgedrückt - mit dem familiensystemischen Symptom kindliches Stottern basiert auf folgender Grundaussage:

Stottern - wie auch das flüssige Sprechen - passiert nicht in einem Menschen allein, sondern passiert genau in der Beziehung zwischen Menschen (und das nicht sekundär, sondern primär) und in der Verinnerlichung dieser Beziehungen, die beim konkreten Sprechen mitaktiviert wird.

Wörter zeige ich in diesem Buch als freundliche kleine Wesen, die ganz in dem Tempo des Kindes mit ihm mitwachsen und reifen. Die kleinen Wünsche stehen symbolisch für die kognitiv, linguistisch und emotional ausgelösten Nervenimpulse oder anders ausgedrückt für die Gedanken/ die Sprechabsicht/ die Intention /das Bedürfnis hinter der Sprachäußerung. Die kleinen Gefühlswesen, die im Bauch leben und zum Herzen und dann in den Kopf aufsteigen, stehen für die komplexen Wechselwirkungen, die durch Gefühle in der kognitiven Wahrnehmung und Verarbeitung, in linguistischen Prozessen, in körperlichen Prozessen und in der sozialen Eigen- und Fremdwahrnehmung ausgelöst werden. Eltern und Kinder erhalten einen kindgerechten, körperlichen, neugierigen und gefühlvollen Zugang zum Vorgang des Sprechens mit all den Bereichen, die zur Entstehung des Stotterns beitragen.

Das Buch kann Familien, deren Kinder tatsächlich stottern, auf die logopädische Therapie einstimmen. Außerdem soll das Buch sowohl der Familie als auch den Therapeutinnen und Therapeuten Anregungen (zum Beispiel Gesprächsthemen, Familiendynamiken, Schlüsselsituationen) bieten, an die angeknüpft werden kann und die je nach Kind, je nach Eltern und je nach Therapeut vertieft oder erweitert werden können.

Die Begleitung und Beratung der Eltern mit tiefenpsychologischen und familiendynamischen Elementen steht meiner Meinung nach im Fokus einer Stottertherapie bei Kindern im Vorschulalter. Hier beziehe ich mich auf die Fachmeinung von Kollbrunner. Ich spreche hier nicht von aufklärenden Elternabenden oder Elterntrainings in einem pädagogischen Setting, sondern von Gesprächen zwischen den Eltern und einem zuständigen Therapeuten, in denen offen, lösungsorientiert und vor allem **an den Wahrnehmungen und Bedürfnissen der Eltern orientiert** familiensystemische Themen dieser einen speziellen Familie besprochen werden. Dabei geht es um eine stärkende Selbstklärung, Beziehungsklärung und Orientierung innerhalb des bestehenden Familiensystems. Offene, vom fachlichen und persönlichen Interesse des Therapeuten geleitete Fragen strukturieren diese Gespräche, wobei die Steuerung des emotionalen Tempos und der emotionalen Tiefe der Gespräche ganz bei den Eltern liegt: sie bestimmen, welche Aspekte des Familienlebens sie genauer betrachten wollen, in welchen Bereichen Veränderungen im eigenen Verhalten überhaupt nötig sind und wie solche Veränderungen durch die Unterstützung aller Familienmitglieder und die Selbstreflexion möglich werden können.

Deshalb finden Eltern erste Anregungen, Fragen und einige tiefenpsychologische Erklärungen im II. Teil dieses Buches. Nichtsdestotrotz ist es in vielen Fällen wichtig, den betroffenen Kindern neben der Begleitung und Entlastung des Familiensystems, in dem sie leben, Wege aufzuzeigen, wie sie leichter und entspannter stottern können. In manchen Fällen bleibt das Stottern trotz familiendynamisch ausgerichteter Therapie bis zu einem gewissen Grad bestehen, weil es sich körperlich bereits sehr stark manifestiert hat. Kinder wie Eltern können mit Hilfe des vorliegenden Buches ihren eigenen Körper, ihre Beobachtungen, ihre Wahrnehmungen über das Familiensystem, in dem sie leben, und ihre Gefühle im Bezug auf ihr Sprechen und im Bezug auf ihr Stottern erforschen und erkunden.